

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **12 (1958)**

Heft 8: **Bauten des Verkaufs = Bâtiments de vente = Sales buildings**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Une gamme complète
de fenêtres basculantes

à simple vitrage

à verres jumelés
avec store extérieur

à double vitrage
avec store incorporé

avec écran

pour ateliers d'horlogerie et laboratoires



Eléments de façades

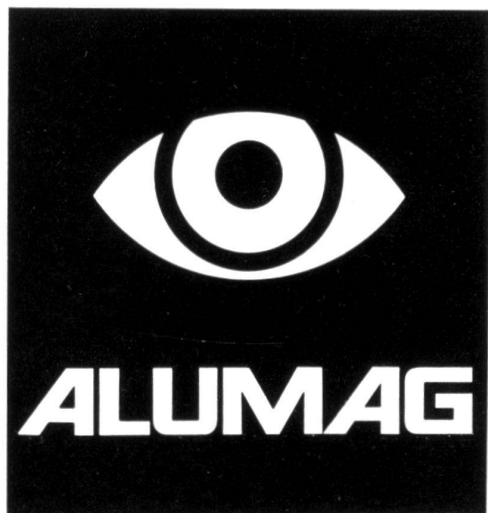
Tél. 021/5 5185

Références

13.000 fenêtres basculantes dont
4.500 Bois + Métal léger

La Tour de Peilz

JAMES GUYOT SA



Das ALUMAG-Auge ist
Inbegriff moderner Beleuchtung



Aluminium Licht A.-G. Industrie für technische Beleuchtung Zürich 1

Uraniestraße 16 Telefon 051/23 77 33/34/35/36

PERSTORP

die weltbekannte schwedische Kunstharzplatte

Die farbenfrohen
PERSTORP-Platten
sind ein neuer Weg zu
modernem, unbeschwertem
Wohnen. Sie sind
unendlich praktisch und
bringen gleichzeitig
Gemütlichkeit
und Atmosphäre
in Ihr Heim.



PERSTORP-Platten
sind ideal für Tisch- und
Wandverkleidungen,
schlag-, bruch- und kratzsicher,
weitgehend säurebeständig,
hitzebeständig bis 150°,
leicht zu reinigen,
(ein feuchter Lappen genügt!),
in 40 Farben und Dessins
erhältlich



Jaecker Rümlang, Tel. 051/93 82 22

Planung und Bau

Interbau-Wochen Berlin 1958

Vom 29. August bis zum 14. September 1958 finden in Berlin die Interbau-Wochen statt.

Das Hansaviertel – Kernstück der Internationalen Bauausstellung Berlin 1957 – wird sich in seinem städtebaulichen Gesamteindruck darbieten. Würden zur Interbau neben fertigen Gebäuden interessante Baustellen und Baumethoden gezeigt, so sieht der Besucher der Interbau-Wochen das im wesentlichen fertiggestellte und bereits bezogene Wohngebiet mit seinen vielfältigen Einzelbauten vom Einfamilienhaus bis zum 17geschossigen Hochhaus eingebettet in die Grünflächen des Tiergartens.

Neben den Wohnbauten der Architekten Gerhard Siegmund und Klaus Müller-Rehm, Walter Gropius, Pierre Vago, Alvar Aalto, Fritz Jaenecke und Sten Samuelson, Günther Gottwald, Otto H. Senn, Eduard Ludwig, Oscar Niemeyer, Hans Mueller, den Kirchen von Ludwig Lemmer und Willy Kreuer, der Bücherei von Werner Düttmann, dem Kinobau von Hansrudolf Plarre und Ernst Zinßer und der Kongreßhalle, die bereits zur Interbau fertig waren, werden im August folgende Gebäude fertiggestellt sein:

das 16geschossige Wohnhaus von Raymond Lopez und Eugène Beaudouin, Paris,

das 16geschossige Wohnhaus von Hans Schwippert, Düsseldorf,

das 4geschossige Wohnhaus von Wassili Luckhardt und Hubert Hoffmann, Berlin,

das 4geschossige Wohnhaus von Paul Schneider-Esleben, Düsseldorf,

das 3geschossige Wohnhaus von Max Taut, Berlin,

das 3- und 4geschossige Wohnhaus von Kay Fisker, Kopenhagen,

das 3geschossige Haus mit Wohn- und Geschäftsräumen von Paul G. R. Baumgarten, Berlin,

die Einfamilienhäuser der Architekten Sep Ruf, München; Günther Hönow, Berlin; Alois Giefer und Hermann Mäckler, Frankfurt a. Main; Gerhard Weber, Frankfurt a. Main; Johannes Krahn, Frankfurt a. Main; Arne Jacobsen, Kopenhagen.

Die Hochhäuser der Architekten Luciano Baldessari, Mailand und Gustav Hassenpflug, München, werden sich zu dieser Zeit im Ausbau befinden.

Die Bauten der Architekten J. B. Bakema und J. H. van den Broek, Egon Eiermann, Wolf von Möllendorf und Sergius Riegenberg sowie die Kindertagesstätte werden sich in verschiedenen Stadien des Rohbaus befinden. Im Nordteil des Hansaviertels wird mit dem Bau eines Hauses für die Akademie der Künste begonnen. In verschiedenen Gebäuden werden zu den Interbau-Wochen eingerichtete Wohnungen gezeigt.

Die «Cité radieuse, Typ Berlin» des Architekten Le Corbusier auf dem Heilsberger Dreieck an der Heerstraße wird fertiggestellt sein.

Objekttafeln mit detaillierten Angaben vor den einzelnen Gebäuden und Führungen durch das Hansaviertel informieren über die Einzelheiten. Stadtrundfahrten, bei denen neuzeitliche Siedlungen, öffentliche und private Bauten sowie die Baustellen des U-Bahn- und des Schnell-

straßenbaus gezeigt werden, vermitteln einen Gesamteindruck vom Aufbau Berlins.

Im Berlin-Pavillon am Eingang zum Hansaviertel werden die preisgekrönten Entwürfe des Ideenwettbewerbs «Hauptstadt Berlin» ausgestellt.

Vom 9. bis 12. September wird in der Kongreßhalle eine interessante Vortragsreihe über die Fragen des Wohnens, des Städtebaus, des Baurechts und der Bautechnik durchgeführt. Namhafte Städtebauer, Architekten und Wohnungswirtschaftler werden ihre Ideen und Auffassungen entwickeln. Der Bundesminister für Wohnungsbau, Paul Lücke, und der Präsident des Bundes deutscher Architekten, Prof. D. Dr. Otto Bartning, zählen zu den Referenten.

Besondere Werke der bildenden Kunst im Hansaviertel werden Plastiken von Hans Uhlmann auf dem Hansaplatz, von Berto Ladera südlich der Volksbücherei und ein Mosaik von Fritz Winter an der Wand des U-Bahn-Eingangs sein; die Entwürfe wurden durch Wettbewerbe zur Ausführung ausgewählt.

Dipl.-Ing. H. Klug, Berlin

Vorschlag zu einem Einkaufszentrum am Potsdamer Platz in Berlin

Der Potsdamer Platz war vor dem Krieg ein wichtiger Verkehrsbrennpunkt im Herzen Berlins inmitten ausgedehnter Geschäftsviertel und in der Nähe vieler Behörden. Ein bedeutendes Geschäftsleben pulsierte hier. Im Krieg wurde die Umgebung des Potsdamer Platzes schwer zerstört, und heute verläuft die Grenze des willkürlich geteilten Berlin über den Platz. Es ist deshalb bis jetzt hier keine neue Bebauung in Gang gekommen.

In einer Arbeit des Verfassers wurde die Frage untersucht, wie bei einem späteren Aufbau dieses innerstädtischen Zentrums neue städtebauliche Anschauungen verwirklicht werden können. Denn gerade am Potsdamer Platz wäre ein «Wieder»aufbau mit Wiederherstellung des alten Zustandes sehr bedenklich, zumal hier auf Grund des starken Zerstörungsgrades Möglichkeiten für eine umfassende Neuordnung gegeben sind. Der Potsdamer Platz ist ein Verkehrsstern, auf den fünf früher stark frequentierte Straßen münden, darunter die bekannte Leipziger Straße – vor dem Krieg Hauptgeschäftsstraße Berlins. Allein 26 Straßenbahnlinien überquerten damals den Platz. (Der heutige, durch die Teilung Berlins bedingte, schwache Verkehr kann nicht als Maßstab gelten.) Als Sternplatz in einer Zeit entstanden, in der noch niemand an Autos dachte, entspricht der Potsdamer Platz in dieser Form in keiner Weise mehr den heutigen Anforderungen. Der Fußgänger wurde bereits vor dem Krieg durch den stark zunehmenden Verkehr immer mehr «an die Wand gedrückt». Außerdem befindet sich unter diesem Brennpunkt des Straßenverkehrs ein zweigeschossiger Schnittpunkt wichtiger S- und U-Bahnlinien (Stadt- und U-Bahnlinie) und damit ein Brennpunkt des Fußgängerverkehrs.

In Anbetracht des kommenden Verkehrs wird deshalb eine neue Lösung für den Potsdamer Platz vorgeschlagen, die den Fußgänger stärker berücksichtigt durch Trennung der Knotenpunkte des Fußgänger- und des Straßenverkehrs. Im Bereich des S- und U-Bahnknotenpunktes, wo sich bisher der fünfstrahlige Straßenstern befand, wird ein Fußgängerbezirk geschaffen und damit günstige Voraussetzungen für ein dort vorgesehene Einkaufszentrum. Der Potsdamer Platz, der bisher ein Verkehrsplatz war, in dem der Fußgänger an den Rand gedrängt wurde, wird damit ein Raum, in dem der Mensch wieder im Mittelpunkt steht – ohne daß deshalb die Belange des modernen Verkehrs vernachlässigt werden. Der Fußgänger findet so im Bereich des neuen Potsdamer Platzes, was ihm seit Beginn des industriellen Zeitalters immer mehr verloren gegangen ist – Raum zum ungestörten Bummeln und Einkaufen, zur Entspannung und zur menschlichen Begegnung.